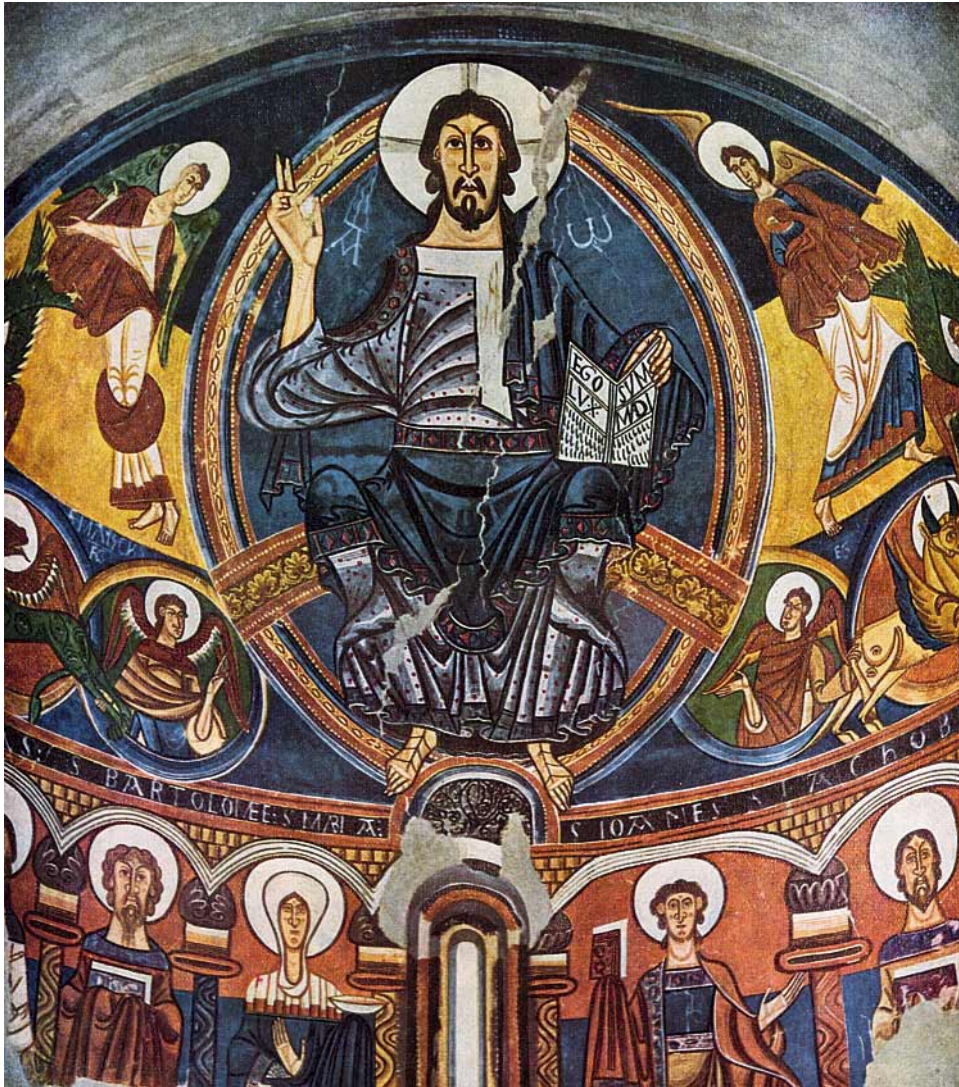




Unbekannter Meister,
Apsis von Sant Climent de Taüll, ca. 1123, Fresko
 auf Leinwand übertragen,
 Museo Nacional d'Art de
 Catalunya, Barcelona

Dieses riesige Gemälde war ursprünglich ein Wandgemälde auf der Apsis der Kirche Sant Climent de Taüll in Nordspanien. Um 1920 wurde es vorsichtig von der Kirchenwand gelöst und in einem Museum in Barcelona untergebracht, wo es besser erhalten werden konnte. Man sieht Jesus auf einem bunten Bogen sitzend, der den Himmel darstellt, während seine Füße auf einer Kugel ruhen, die für die Erde steht. In den Händen hält er ein Buch mit einer lateinischen Inschrift: »Ich bin das Licht der Welt«. Diese Symbole stellen Jesus als allmächtigen Gott dar, der die Menschen trägt und schützt.

ihre ganz eigene Schönheit. Eines der beeindruckendsten stammt aus einer Kirche in Nordspanien und zeigt Jesus Christus inmitten von Engeln und Heiligen im Himmel. Seine Kleidung fließt in elegantem Faltenwurf, sein Gesichtsausdruck ist streng und dennoch gelassen. Die kräftigen, lebendigen Farben waren für die Wirkung des Bildes im Dämmerlicht der Kirche besonders wichtig. Als Kunstwerk hätten die Menschen des Mittelalters dieses Jesusbild aber niemals bezeichnet – für sie verkörperte es ganz real ihren Gottessohn, zu dem sie beteten.

ca. 1215–1263 Errichtung
des Doms von Siena

1194–1250 Bau der Kathedrale von Chartres

1150 1165 1180 1195 1210 1225 1240 1255 1270 1285 1300 1315



Duccio di Buoninsegna,
Maestà, 1308–11, Tempera
und Gold auf Holz, Museo
dell'Opera Metropolitana
del Duomo, Siena

Duccio malte seine *Maestà* in der italienischen Stadt Siena – eine der mächtigsten im mittelalterlichen Europa. Die Oberhäupter der Stadt waren so beeindruckt von seinem Werk, dass sie einen speziellen Feiertag ausriefen, damit alle Einwohner das Bild bewundern konnten, als es durch die Stadt zum Dom getragen wurde.



Gotik – Ein Stil voller Anmut

Als die mittelalterlichen Städte weiter wuchsen, entwickelte sich im Norden Europas ein neuer Kunststil. Dieser »gotische« Stil war eleganter als der romanische und bildete Menschen und Gegenstände wirklichkeitsgetreuer ab.

Gotische Kunst verbinden die meisten Menschen sofort mit einer Kathedrale: Vor ihrem Auge sehen sie hohe Kirchtürme, bunte Glasfenster und große Spitzbögen, die zum Himmel streben. Solche Bauwerke entstanden um 1200 n. Chr. zuerst in Frankreich. Niemand in Europa hatte je zuvor so gebaut – nicht einmal die Römer! Die gotischen Baumeister konnten durch den Einsatz von Spitzbögen höhere und geräumigere Kirchen bauen als jemals zuvor.

Auch die Bilder und Skulpturen der Gotik unterschieden sich stark von den romanischen. Die breiten Linien, flachen Körper und steifen Posen der Romanik wurden ersetzt durch weichere, lebensnähere Darstellungen. Im frühen 14. Jahrhundert schuf der italienische Künstler Duccio di Buoninsegna seine großartige *Maestà*. Sie zeigt Maria mit Jesus auf einem Thron, umgeben von Engeln und Heiligen. Das Thema ist ein ähnliches wie im Beispiel aus der Romanik im vorigen Kapitel – aber sieh nur, wie viel wirklicher alles erscheint! Die Kleidung von Maria und Jesus fällt ganz natürlich um ihre Körper und du kannst jede kleine Falte im Stoff erkennen. Die Gesichter hat Duccio ebenfalls so natürlich schattiert, dass sie dreidimensional wirken. Und der Gesichtsausdruck ist weniger streng als zuvor in der Romanik, sondern freundlich und mild.



Kunststil:

Gotik

Zeitraum

ca. 1150 bis ca. 1500

Themen

Religiöse Szenen

Merkmale

Realistischere Menschendarstellungen, anmutig fallende Kleidung, feine, ausdrucksstarke Gesichter

Wissenswertes:

Der Begriff »Gotik« wurde erst im 16. Jahrhundert geprägt – und er war keineswegs schmeichelhaft! Viele Italiener fanden die nordeuropäischen Bauten der Gotik kunstlos und bei Weitem nicht so schön wie ihre eigenen Renaissance-Paläste im Stil der Klassik*. Deshalb benannten sie diesen Baustil abwertend nach den in ihren Augen barbarischen »gotischen« Völkern, die während des Römischen Reichs in Nordeuropa gelebt hatten.



Andere gotische Künstler schufen noch realistischere Kunstwerke als Duccio. Der namentlich nicht bekannte Meisterbildhauer des Naumburger Domes fertigte Sandsteinskulpturen der Männer und Frauen, die mit ihren Spenden den Kirchenbau unterstützt hatten. Die Figuren von Markgraf Ekkehard II. und seiner Frau Uta sehen uns von ihrem Platz im Dom an, als ob sie lebendig wären. Ekkehard richtet die Schlaufe seines Schildes, während Uta schützend ihren Mantel vor ihr Gesicht zieht. Ihre Gesichter wirken wie Porträts, und auch ihre Kleidung scheint eher aus Stoff als aus Stein zu sein.

Unbekannter Naumburger Meister, Ekkehard und Uta, Stifterfiguren, farbig gefasster Sandstein, 1249–55, Naumburger Dom

Die meisterhaften Figuren des Stifterpaars verraten uns eine Besonderheit mittelalterlicher Skulpturen: Sie waren bunt! Die Bildhauer bemalten ihre Figuren, damit sie lebendiger wirkten. Und obwohl Ekkehard und Uta schon über 750 Jahre alt sind, ist noch viel der ursprünglichen Farbigkeit erhalten.



Ein weiterer berühmter Künstler der Epoche war der italienische Maler Giotto. Seine bedeutendsten Werke zeigen das Leben Jesu auf völlig neue Art und Weise. Wie Duccio malte Giotto seine biblischen Figuren mit lebens-echten Gesichtern und Kleidung. Er ging aber noch einen Schritt weiter: Während Duccios Männer und Frauen alle denselben milden Gesichtsausdruck haben, drücken Giottos Gesichter ganz unterschiedliche Gefühle aus. Seine Figuren wirken glücklich, ängstlich oder zornig – manche sehen sogar witzig aus! Mehr als jeder andere mittelalterliche Künstler beeinflusste Giotto durch seine lebensnahe Darstellung nachfolgende Künstler, besonders die Maler der Renaissance.



**Giotto, Stifterporträt
Enrico Scrovegni,**
1304–06, Fresko, Cappella
degli Scrovegni, Padua

Enrico Scrovegni war ein reicher Bankkaufmann aus Padua in Italien. Wie viele wohlhabende Leute im Mittelalter ließ er eine Kapelle bauen, um seine Frömmigkeit zu beweisen. Er beauftragte Giotto, einen Künstler aus Florenz, mit der Ausschmückung. Ein Detail zeigt Scrovegni, wie er seine Kirche Gott widmet. Giotto stellte sein Gesicht so realistisch dar, dass manche Kunsthistoriker* der Meinung sind, es könne sich um ein lebensechtes Porträt handeln.

Zum Weiterlesen
Das Buch *Architektur – Von der Steinzeithöhle zum Wolkenkratzer* von Christine Paxmann verrät dir mehr über gotische und romanische Kathedralen und viele andere historische Gebäude.